

## Die faktische Religion „Technik“ (§ 700)

Wenn Handwerker und Techniker etwas Neues herstellen oder reparieren, schauen sie zunächst, ob und wie es andere schon mal gemacht haben. Da es hier um Ethik geht, sehen wir mal bei der Großindustrie von Ethik nach, den Religionen. Dann entscheiden wir, ob wir eine neue Religion bauen müssen oder ob es lediglich erforderlich ist, eine längst vorhandene zu entbergen. Vielleicht hatte sie sich ja schon längst ent-borgen und ist nur ver-borgen worden.

Der Begriff *religio* taucht im Lateinischen bei politischen Reden/Komödien im 3. Jhdt. v. Chr. auf. Cicero behauptete, es sei von *relegere* (= wiederlesen) abgeleitet, was „bedenken und beachten“ bedeutet. Gemeint waren die Vorschriften der Tempelkulte, die es genau zu beachten galt und immer wieder „gelesen“ wurden.

Clifford Geerts definierte 1966:

„Religion ist ein kulturelles Zeichensystem, das Lebensgewinn durch Entsprechung zu einer letzten Wirklichkeit verheißt.“<sup>139</sup>



Bild 6.1. Kranz der Religionen

Symbole von Religionen im Uhrzeigersinn von 1 Uhr: Buddhismus, Jainismus, Sikhismus, Islam, Shintō, Wicca, Taoismus, Judentum, Shenismus, Christentum, Bahaitum, Hinduismus

Gerd Theißen modifizierte die Definition von Geerts und bezeichnet Religion als ein Symbolsystem, das darauf zielt:

- starke, umfassende und dauerhafte Stimmungen und Motivationen in den Menschen zu schaffen,
- indem es Vorstellungen einer allgemeinen Seinsordnung formuliert und
- diese Vorstellungen mit einer solchen Aura von Faktizität umgibt, dass
- die Stimmungen und Motivationen völlig der Wirklichkeit zu entsprechen scheinen.<sup>140</sup>

<sup>139</sup> Clifford Geertz: Religion as a Cultural System, in: Michael Banton (Hrsg.) (1966): Anthropological Approaches to the Study of Religion. ASA Monographs, Tavistock Publications, London, S. 1–46.

<sup>140</sup> Gerd Theißen (2008): Die Religion der ersten Christen. Eine Theorie des Urchristentums. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, S. 19.

Auffassen kann man den Begriff aber auch als „Rück-Binden“ an die Ursprünge des eigenen Daseins. Religionen versuchen, Antwort auf die Fragen zu geben: „Woher komme ich?“, „Wohin gehe ich?“, „Hat mein Dasein einen Sinn?“, „Hat die Welt einen Sinn?“

Atheisten verneinen explizit die Frage nach einem Sinn des Universums und eines Schöpfergottes. In ihrem Lebenslauf und den Tiefen ihrer Psyche lässt sich aber nachweisen, dass sie dennoch ihr Leben nach einem für sie selbst höchsten Ziel ausrichten, also ihrem *Dasein* einen Sinn geben, selbst dann, wenn sie ein Nirvana bzw. ein „Nichts“ anstreben. Offensichtlich folgen sie mehr oder weniger bewusst oder unbewusst einem Faktum, das sie unbedingt angeht. Der Theologe Paul Tillich hat dies auf den Nenner gebracht, dass Religion etwas ist, „was einen unbedingt angeht“. Was den einzelnen Menschen unbedingt angeht, ist sein stets eigentümliches und individuelles Dasein, dessen Inhalte intersubjektiv nur teilweise vermittelbar sind.

Die Antworten auf die oben genannten Fragen fallen in allen Religionen unterschiedlich aus, und auf der individuellen Ebene unterscheiden sie sich erneut. Vergleicht man die Kernmerkmale, so kristallisieren sich zwei Blöcke von Religionen heraus, die sogenannten östlichen Religionen und die sogenannten westlichen Religionen. Man könnte auch sagen: Abendland- und Morgenland-Religionen.

**Die sogenannten „östlichen“ Religionen**, zu deren hartem Kern der Buddhismus und im deutschsprachigen Raum die Philosophie Schopenhauers zählen, empfehlen die Entsagung der Begierde. Der Kreislauf von Wiedergeburt und Wiederkehr des ewig Gleichen kann nur durchbrochen werden, wenn der Wille zum Dasein erlischt. Das Finale ist hier individuell von der Karma-Bilanz abhängig. Ist sie negativ, gibt es eine Wiedergeburt. Ist sie hinreichend positiv, gibt es als Tantieme den Einzug ins Nirvana, eine Art Nichts, in dem es kein Leid mehr gibt, also auch eine Art Paradies, nur ohne Wellness-Programm und ohne positive Gefühlssensationen.

**Die sogenannten „westlichen“ Religionen**, zu deren Kern die drei großen und vielen kleinen Offenbarungsreligionen gehören. Sie unterstellen, dass dem Universum ein göttlicher Willensakt zugrunde liegt. Hier gibt es nur die Wiedergeburt bzw. eine Reinkarnation am Ende der Geschichte. Dann wird ebenfalls nach einer Art von „Karma-Konten“ oder „Sünden-Konten“ Bilanz gezogen und abgerechnet. Die Gewinner kommen ins Paradies, die Verlierer in ewige Verdammnis oder werden einer „Endlösung“ durch totale Vernichtung zugeführt.

Die mehr oder weniger differenzierten atheistischen Varianten beider Blöcke ersetzen den Begriff „göttlich“ mit „zufällig“, alles Weitere verdauen sie im Rahmen eines thermodynamischen Nihilismus, nach  $10^{100}$  Jahren gibt es ohnehin nur noch Photonen (falls die Physiker richtig gerechnet haben).

**Bei beiden Blöcken** spielt das Wollen eine zentrale Rolle. Diese Rolle ist in der westlichen Philosophie explizit thematisiert worden. Schelling spricht von der „höchsten Instanz, in der es gar kein anderes Seyn als Wollen gibt“. Leibnitz beschreibt das Sein des Seienden als „Einheit von Vorstellen und Anstreben“, also als Wille. Kant und Fichte bringen das Wollen als „Vernunftwille“ zur Sprache, und über Schopenhauer geht es zu Nietzsche, der seinem „Willen zur Macht“ alles Sein mit Ausschließlichkeitsanspruch zuweist. Aus dessen Nachlass arbeitete unser Kronzeuge Heidegger den Aspekt heraus, dass das neuzeitliche Denken vom „Geist der Rache“ behaftet ist und dieser als Widerwille des Willens auftritt. Dieser Widerwille richtet sich gegen das Zeitliche. Heideggers Resümee:

Der Mensch aber ist Mensch, insofern er sich denkend zum Seienden verhält und so im Sein gehalten wird. Das Denken muss mit in seinem eigenen Wesen dem entsprechen, wozu es sich verhält, zum Sein des Seienden als Wille.<sup>141</sup>

**Aber wir von der Handwerker- und Techniker-Schaft** werden im Sein gehalten, insofern wir uns handelnd zum Seienden verhalten, in der Seinsform der Zuhandenheit. Das Handeln muss mit seinem eignen Wesen dem entsprechen, wozu es sich verhält, zum Sein des Seienden als das EINE.

---

<sup>141</sup> M. Heidegger: Gesamtausgabe Band 7, S. 113.

**Fazit:**

Das was man oder frau tut, ist man oder frau.

Das was man oder frau denkt und sagt, ist man oder frau noch lange nicht!

Allerdings ist „sagen“ auch ein Handeln. Das ist die Welt der Theologen- und Philosophen-Schaft, deren Ziehkinder als Politiker schon viel zu lange die Welt mit Geschwätz demolieren.

**Konsequenz für die Handwerker- und Techniker-Schaft:** Exodus und Wüstenwanderung aus der Sklaverei philosophischer, theologischer und politischer Denksysteme.

Was haben wir im Rucksack?

Das Wichtigste ist das Basis-Modul des Ethik-Engineerings vom Bauhandwerker aus Nazareth:

**Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.**

In dem Satz stecken vier Begriffe:

- Selbst
- Ich
- Nächster
- Liebe

Zugang zu dem, was das **Selbst** ist, haben u. a. Heidegger und C.G. Jung erarbeitet. Bei Heidegger entspricht dieser Zugang dem von ihm definierten „Dasein“.

Demgegenüber hat Jung versucht, diesen Begriff auf den „Gottmensch“ zu reduzieren, weshalb er sich den Vorwurf des Vertreters einer Religion der reinen Immanenz einfiel. Gewöhnlich quittierte er Kritik mit dem Attribut „Blödsinn“, wehrte sich aber in diesem Fall etwas unbeholfen mit der Feststellung: „Das Selbst ist nie und nimmer Gott, sondern das Gefäß der göttlichen Gnade“, die typische Sichtweise für den Sohn eines reformierten Pfarrers aus der Schweiz, der Gnade für Dividende zugunsten von Elite-Christen hält. In das Selbst kommt nachträglich nichts mehr rein, sondern der geschlechtslose Embryo des Göttlichen ist in jedem bereits von Anfang an drin. Ob und wie er geboren wird, ist freilich eine andere Frage.

Treffender lässt sich das Selbst fassen als Totalität des Menschen in dem alle Dinge und Ereignisse als Phänomen wahrgenommen werden, bewusst und unbewusst. Man kann es auch Näherungsweise als Summe von Bewusstsein und Unterbewusstsein ansehen, wobei Letzteres die Festplatte wäre, auf die das Bewusstsein einen nur eingeschränkten Zugriff hat.

Im Selbst ist das Ich als Komplex konstituiert, ebenso die Archetypen die über eine vom Ich unabhängigen Energieversorgung verfügen. Deshalb verhalten sie sich so, als ob sie Bewusstsein hätten und treten mit dem Ich in Wechselwirkung. Hinzu kommen Wirkanteile aus der 2000 Jahre praktizierten Eucharistie aufgrund deren ubiquitären Produktverteilung in unserem Körper und der Biosphäre, die ggf. agglomerieren.

Im Laufe der Zeit erfolgen zahlreiche Abrufzyklen über erfahrene Phänomene aus dem Gedächtnis, werden einer Bearbeitung unterzogen und umstrukturiert wieder abgelegt.

Ebenfalls ist die **Intuition** integraler Bestandteil des Selbst. Sie kann als das „wlan“ zur Transzendenz aufgefasst werden. Dort, in der Transzendenz „wohnt“ nicht nur Gott bzw. das EINE, sondern alles was das immanente Bewusstsein überscheitert, so auch z. B. die transzendente Eulersche Zahl  $e$  und imaginäre Zahlen.

Das **Ich** lässt sich als CPU des Selbst auffassen, die aber nur sehr selektiv alle eingehenden Informationen von Phänomenen verarbeiten kann und den größten Teil im Unterbewusstsein abspeichert. Wurzeln des Ich reichen aber auch bis in das Unbewusste. Dort beschäftigen sich die Archetypen mit unverarbeiteten Informationen, was sich dem Ich insbesondere in Träumen, Imaginationen und Visionen zeigt (ebenso durch die sog. „Freud'schen Fehlleistungen“).

**Nächster** ist jeder Mitmensch der im Selbst ein Phänomen auslöst. Hier zeigt sich erneut, dass die Subjekt-Objekt-Trennung oft eine problematische Operation ist, denn jedes Phänomen hat wieder eine Schnittmenge mit dem Selbst. Manche Nächste lieben wir, die größte Anzahl sind aber diejenigen, von denen man wenig Notiz nimmt, oder sie werden sogar gehasst.

Damit sind wir bei der **Liebe**. Allein schon aus operativen Gründen sollte man seine Nächsten lieben im Gegensatz zu hassen, nicht nur weil die von ihnen ausgelösten Phänomene ein Teil des Selbst sind, sondern weil Hass Bindungen erzeugt, die einen selbst von seinen Zielen ablenken.

Du „sollst lieben“ ist aber nur eine allegorische Beschreibung. Es bedarf keines Willensaktes zu lieben. Sie ist ein „Hintergrundrauschen“ des Seins des EINEN, das sich bei Abwesenheit des vom Menschen generierten Diabolischen zeigt. Das „Böse“ oder „Diabolische“ entsteht im Selbst, wenn der dortigen göttlichen Entität ein fremder Wille aufgezwungen wird.

Da auch Verbrecher Nächste sein können, geht aus dem bekannten Kontext des Jesus hervor, hier die Liebe in der Weise zeigen, indem man solche Menschen von sich fernhält, ggf. auf eine Distanz bis zum Marianen-Graben, um ihnen etwas Besseres als das Schlechtere zu ermöglichen.

Zu der hier verwendeten Terminologie aus der Analytischen Psychologie ist anzumerken, dass Philosophen und Theologen dazu neigen, den Begriff des „Archetyp“ mit dem von Platons „Idee“ gleichzusetzen. Dies wird ausdrücklich bestritten. Platon hat offensichtlich auch die Archetypen für Ideen gehalten. Tatsächlich haben die Archetypen ihren Ursprung eher im physiologisch-materiellen Bereich, was ihren Einfluss auf die Persönlichkeit erklärt.<sup>142</sup> Erklärungsansätze des Pan-Psychismus mit den Begriffen wie Atmosphären, Gefühlen, Stimmungen, Grenzsituationen, Klima usw. erhellen diesen Sachverhalt näher.<sup>143</sup>

Außerdem haben wir im Rucksack detaillierte Marschpläne für die Land- und Brückenübernahme mit den Koordinaten von „Fünften Kolonnen“ in allen Religionen und Weltanschauungen, eingenordet auf das EINE.

2000jährigen ontologischen Unsinn über Gott können wir zurücklassen. Eine Subjekt-Objekt-Trennung zwischen Schöpfer und Schöpfung ist für die Ethik völlig irrelevant. Der Logos ist das Engineering der Schöpfung, aber keine separate Person einer „Dreifaltigkeit“ Gottes. In dem Sinne gibt es keinen relevanten Unterschied zwischen Theisten, Deisten, Pantheisten, Atheisten und die Einwände von Agnostikern sind ebenfalls gegenstandslos.

Sogar die Endstation für das Theologie- und Philosophie-Duo, die Frage, ob Wille und Verstand einerseits und göttliche Erkenntnis und göttlicher Ratschluss andererseits, lediglich zwei Seiten derselben Medaille sind, ist obsolet. Die erkennende Person urteilt hier nach subjektiven Werten, die nicht objektivierbar sind. Gefährlich sind die, die dabei nicht beide Aspekte in Betracht ziehen. Mehr noch!

Die Hume´sche These, dass aus dem Sein kein Sollen folgt, halten wir nicht nur für irrelevant, sondern falsch. Maßgebend ist bei dieser Frage nicht das Sein, sondern das Dasein. Dort liegt der Tunnel zum Sollen, ausgepflastert mit „Essen“ und „Trinken“. Bei verweigern dieses Sollens, ist es nach ein paar Tagen mit dem Dasein vorbei und bei „Essen“ und „Trinken“ kommen wir an das Tageslicht des ethischen Realismus, basierend auf Pflichten gegenüber sich selbst, die Moses beim Dekalog vergessen hat.

#### Was ist denn nun die Technik als Religion?

Da sie einen Absolutheitsanspruch erhebt, ist eine Definition eigentlich unmöglich. Definitionen bedürfen der Angabe einer Differenz und der nächst höheren Gattung. So lassen sich nur Merkmale benennen und Abgrenzungen zu anderen Religionen bleiben unscharf, da mit allen eine Schnittmenge besteht. Solche Merkmale sind:

- Wir distanzieren uns möglichst von Wörtern wie „Gott“, „Allah“ usw., denn diese Worte sind im Übermaß entheiligt worden.
- Wir distanzieren uns von allen Priestern, Ordensleuten, Imamen, Rabbinern, Gurus usw., die nach weltlichen Maßstäben Verbrechen begangen haben, ebenso von deren Kollaborateuren. Sie sind nicht rehabilitationsfähig, auch wenn das herausschwemmen christlicher oder christlich-konnotierter Häretiker aus betreffenden Kirchen und Institutionen noch vier bis fünf Generationen dauern sollte.

---

<sup>142</sup> Vergl. u.a. Hermann Schmitz: Systeme der Philosophie, zweiter Band, erster Teil, DER LEIB. 2. Auflage Bouvier. Bonn 1982.

<sup>143</sup> Jens Soentgen: Probleme und Perspektiven der Schmitz'schen Gefühlsphilosophie, SYNTHESIS PHILOSOPHIECA 66 (2/2018) S. 343-357.

- Wir distanzieren uns in dialektischer Weise über das Völkerrechtssubjekt Vatikan bzw. „Heiliger Stuhl“ von den rund 200 anderen Staaten, insbesondere deren Umgang mit Strafvollzug und Resozialisation. Auch in Assoziationen unter dem Dach der UNO sind sie unfähig dem Thema gerecht zu werden, wie Schwierigkeiten von Carla Del Ponte bei der Unterscheidung von Verbrechern und normalen Menschen zeigen.<sup>144</sup>
- Wir distanzieren uns von „Mission“. Seelsorge bedeutet, „Gläubigen“ auf Wunsch den Weg zu zeigen, „Wissende“ zu werden, unabhängig von ihrer religiösen oder konfessionellen Herkunft.
- Wir distanzieren uns von der ethisch entarteten Finanzbeschaffung anderer Religionen durch Kirchensteuer oder unkündbare Dauerabonnements.

---

<sup>144</sup> Carla Del Ponte: Ich bin keine Heldin. Mein langer Kampf für Gerechtigkeit. Westend; 2021